



Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).

Erscheint jeden Donnerstag.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

Ornithologische Beobachtungen vom Sempachersee im Jahre 1901.

(Fortsetzung.)

2. März. Indem ein Vogel, den ich bis heute für den Brachpieper ansah, tot in meinen Besitz gelangte, sah ich, dass ich mich getäuscht hatte. So oft in diesen Notizen der Name *Anthus campestris* vorkommt, soll er durch *Anthus pratensis* (Wiesenpieper) ersetzt werden. Ich fand ihn auf dem Eise. Eine *Wasserralle* (*Rallus aquaticus*) weidete beim Einlauf eines Grabens in den Seematten. Sie flog nicht weit weg, versteckte sich aber so gründlich im Schilf, dass es mir trotz eifrigem Suchen unmöglich war dieselbe zu entdecken. F. Schaller brachte mir ein *Bueheli*, deren ich nun neun habe, und zwei *Teichhühner*. Der erste *Goldammergesang*. *Zaunkönige* (*Troglodytes parvulus*) sind den ganzen Winter um das Haus herum und schlüpfen auch ins Innere der Gebäulichkeiten. Da wir keine Katze mehr haben, sind alle wohl auf. Um für die *Meisen* die Nistkasten zu gewinnen, schoss ich in letzter Zeit viele Spatzen. Krähen wurden diesen Winter viele geschossen. Der Boden ist schneefrei.

4.—9. März war ich abwesend. Während dieser Zeit trat Tauwetter ein und der See taute immer mehr auf. Am 10. März war nur noch $\frac{1}{4}$ davon mit zusammenhängendem Eis bedeckt, das vom Wind in die obere Ecke des Sees geschoben wurde. Längs dem offenen Wasser waren 80—100 *Enten* und etwa 10—15 *Mören*. Auch die *Podiceps cristatus* waren wieder da. Schon am 9. sah mein Vater drei Paar und am 10. waren wieder vier Stück da. Die *Bueheli* waren während meiner Abwesenheit freigelassen worden und hatten sich zu den übrigen gesellt, die sich während der Kälte im Rohr versteckt hatten und es waren zusammen 19 Stück, die am 10. März im freien Wasser um die Badaanstalt herumschwammen. Während der letzten Woche hatte Jos. Schürmann am Ufer des Mühlethalbaches einen toten *Mäusebussard* gefunden, der wahrscheinlich geschossen worden war.

10. März. Über dem See flog ein *Turmfalke*. Eine *Ente* kam an den Futterplatz und holte sich ein Stück Brot. Am Nachmittag war ich im Steinenbühl und fand da viele Gewölle von *Eulen*, so dass anzunehmen ist, dass noch mehrere dort sind. Auf dem See waren gegen Abend hin grosse Scharen *Enten*, die dem offenen Wasser nach auf dem Eise lagerten. Auf dem See schwammen auch 11 „*Hollen*“ (*Haubensteissfuss*, *Podiceps cristatus*). Da sie fortwährend unter-

tauchten, konnte man die Anzahl nicht genau feststellen. Abends war ein Paar davon ganz nahe am Ufer, in der Nähe des gleichen Platzes, wo letzten Sommer alle Abende zwei gesehen wurden. Wahrscheinlich hatten sie da gebrütet.

11. März. Etwa 400 *Enten* waren auf dem Eise. Zwei Pärchen waren ganz am Land, wahrscheinlich um sich Nistplätze zu suchen.

12. März. Eine *Blaumeise* kam noch aufs Futterbrett. *Spiegel-* und *Sumpfmeisen*, sowie *Kleiber* und *Buchfinken* kamen immer noch regelmässig. — Wetter ziemlich warm. Der Sturm der letzten drei Tage hat die Eisdecke auf dem See ganz zersplittert und die Trümmer ans südöstliche Ufer geworfen. Ein altes Spatzenmännchen, das ich erlegte, hatte einen glänzend schwarzen Schnabel.

13. März. Lauer Frühlingstag! Der *Grünspecht* (*Gecinus viridis*) schreit häufig. Im Hänggel war eine *Wildtaube*. Ebendasselbst, oberhalb dem Seemättli, jagte unser Hund zwei *Rebhühner* (*Perdix cinerea*) auf. Unsere drei Meisenarten sind massenhaft in den Hecken unterhalb Kirchbühl (*Spiegel-*, *Sumpf-* und *Blaumeise*). Auf dem See sind 8—10 *Möven* (*Xema ridibundum*). Die *Zugenten* sind ebenfalls noch da. „*Hollen*“ sah ich nur noch eine gegen Abend. Zwei Paar *Enten* streichen seit zwei Tagen im Röhricht herum; offenbar suchen sie einen Nistplatz. Schon im letzten Jahr wurden Junge in unmittelbarer Nähe des Städtchens erbrütet. Eine grosse Anzahl *Bachstelzen* ist heute angekommen und nächtigte im Rohr. Die *Stare* sammeln sich auch jeden Abend. *Buchelibestand* unverändert (19 Stück). Die *Wasserhühner* und *Rallen* sind vom Seeufer verschwunden und haben sich wahrscheinlich auf die verschiedenen Weiher der Gegend zurückgezogen. Im Schilf sind wieder viele *Rohrhammern*. (Forts. folgt.)



Die Vogelwelt am Jura zur Zeit der September-Tag- und Nachtgleiche.

Von Gustav von Burg, Olten.

(Fortsetzung.)

Der Weidenlaubsänger ist für Abzugsbeobachtungen ein sehr geeignetes Vögelchen. Am 1. Juli sangen sie alle noch eifrigst; am 21. Juli 1900 ertönte morgens halb 5 Uhr viel Gesang, doch schwieg schon ein gutes Drittel wegen der beginnenden Mauser. Wenn von da an bis 6. Oktober sich noch hie und da ein „Dildap“ im Gesang übte, so darf das als Ausnahme bezeichnet werden. Mitte September, in ungünstigen Jahren, wie 1902, schon 8 Tage früher, beginnt der Abzug der Jungen. Die Familien oder Gruppen von Jungen ziehen ins Thal, erfüllen jedes Gebüschlein mit ihrem scharfen doch wohlklingen Ruf und sind einen Tag nachher nicht mehr zu hören. Möglich, dass die Weibchen mitziehen; jedenfalls trifft man keine mehr nach dem 21. September. Noch verweilen jetzt einige alte sehr schön ausgefärbte Männchen am alten Brutplatze, währenddem jüngere unruhig sich überall bemerkbar machen. Von Tag zu Tag nimmt ihre Zahl ab, da sie thalwärts streichen. Anfang Oktober tritt wieder eine auffällige Verminderung ein. Am 7. Oktober konstatierte ich bloss noch etwa 20 Exemplare in der Gegend von Bettlach; am 9. Oktober stellte ich noch 25 Stück dort fest, die alle die Höhen und Waldränder verlassen hatten. Nach dem 20. Oktober liess sich dort keiner mehr hören. Einzelne traf ich in andern Gegenden, z. B. bei Olten, am 24. und 27. Oktober; am 31. Oktober trieben sich ziemlich viele in den Gärten herum, — also Zug. Am 22. Dezember beobachtete und hörte ich einen „Dildap“ bei der Zelg in Bettlach; offenbar überwintern diese zarten, schwächlichen Vögelchen hie und da am Jura.

Recht häufig ertönt hier in den Baumgärten und im Walde der Ruf des *Baumläufers* (*Certhia familiaris*). Er ist nicht im geringsten scheu; nur wenn er den Baum anfliegt und dann erst bemerkt, dass wenige Schritte neben ihm sich jemand befindet, so hält er es für klug, die entgegengesetzte Seite des Stammes aufzusuchen.